

„Ich sehe jeden Tag, was ich getan habe“

Zu Unrecht unbeliebt: Marco Hitzler und Ralf Gießelmann über den Beruf des Bäckers

Es gibt Ausbildungen, für die sich Jugendliche nicht auf Anhieb begeistern. Dabei bieten gerade unbeliebte Berufe oft gute Chancen. Monika Siegfried-Hagenow hat mit denen gesprochen, die sich dafür entschieden haben. Den Auftakt machen Bäcker-Azubi Marco Hitzler und Ausbilder Ralf Gießelmann.

Warum haben Sie sich für die Ausbildung zum Bäcker entschieden?

Hitzler: Ich wollte gerne etwas Handwerkliches machen. Ich habe dann ein Praktikum gemacht, das war ganz wichtig für meine Entscheidung, weil es mir gut gefallen hat.

Was gefällt Ihnen an dem Beruf?

Hitzler: Alle Sinne werden angesprochen. Allein der Duft von frischem Brot, das gerade aus dem Ofen kommt! Und Plunderteilchen – da muss man stark bleiben, um sie nicht selbst zu essen. Es ist auch ein kreativer Beruf, und ich sehe jeden Tag, was ich getan habe, das macht mich sehr zufrieden.

Gießelmann: Backen ist ja etwas Elementares, etwas Coo-

les, wie einen Baum pflanzen und ein Haus bauen. Ohne Brot wären unsere Städte nicht entstanden, Wohlstand oder Hunger hängen vom Brot ab. Insofern ist unser Beruf auch krisensicher.

Die ungewöhnlichen Arbeitszeiten haben Sie nicht abgeschreckt?

Hitzler: Ich stehe um Mitternacht auf, arbeite von 1.20 Uhr bis 10 Uhr morgens. Dann bin ich um 11 Uhr zu Hause, anschließend schlafe ich drei Stunden und arbeite noch mal am Nachmittag. Anfangs habe ich gedacht, das schaffe ich nie! Aber nach zwei Wochen habe ich mich daran gewöhnt. Es macht mir nichts mehr aus. Ich habe früh Feierabend und komme früh nach Hause.

Gießelmann: Die Arbeitszeiten sind auch sehr familienfreundlich. Ich bin mittags zu Hause, kann mit den Kindern essen, sehe sie aufwachsen und kann auch mal in der Woche tagsüber mit ihnen Schwimmen gehen.

Leiden denn Freundschaften nicht darunter, wenn man arbeitet, während andere feiern gehen?

Hitzler: Meine Freunde haben sich darauf eingestellt. Und man hat ja auch freie Tage.

Gießelmann: Wir Bäcker sind die Helden der Nacht und die Retter des Morgens. Wir sind die Letzten auf jeder Party, weil wir gut aufbleiben können, und es kommt super an, wenn man was Leckereres zum Grillfest mitbringt.

Welche Voraussetzungen sollte ein Jugendlicher mitbringen?

Hitzler: Geschicklichkeit. Man muss auch rechnen können, und man darf nicht verschlafen, wenn der Wecker geht.

Gießelmann: Wichtiger als ein guter Schulabschluss ist ein Praktikum. Es ist schon ein komplexer Beruf, in dem Zeit eine große Rolle spielt. Aber das kann man lernen.

Wie sieht es mit den Perspektiven aus?

Hitzler: Ich möchte nach einigen Gesellenjahren vielleicht Meister werden.

Gießelmann: Als Meister kann man dann auch an der Fachhochschule studieren, Lebensmitteltechniker werden. Backofenhersteller suchen händelnde Ingenieure mit Bäckerlehre. Aber ich bin auch froh um jeden, der im Handwerk bleibt. Die Bezahlung ist durch die Nachtzuschläge recht attraktiv, es gibt 25 Prozent mehr für jede Stunde bis fünf Uhr morgens.



Die ungewöhnlichen Arbeitszeiten machen Bäckermeister Ralf Gießelmann (r.) und seinem Azubi Marco Hitzler nichts aus. Im Gegenteil: Beide sind froh, früh zu Hause zu sein. (Foto: Siegfried-Hagenow)

START IN DEN BERUF

Knapp 20 Betriebe in Oberberg bilden Bäcker aus, mindestens ebenso viele Stellen sind nach Angaben der Kreishandwerkerschaft in diesem Jahr zu besetzen. Die Ausbildung dauert drei Jahre. Rechtlich ist kein Schulabschluss vorgeschrieben, die Bewerber sollten aber mindestens ein gutes Hauptschulzeugnis (Typ 10A) vorlegen können. Sie sollten gerne früh aufstehen, einen guten Geruchs- und Geschmackssinn haben, Wert auf Sauberkeit legen,

Interesse am Umgang mit Nahrungsmitteln und Spaß am Gestalten, Garnieren und Verzieren haben.

Um Wege in den Beruf kümmert sich auch die Ausbildungsinitiative Rheinland, eine Initiative des Medienhauses DuMont Rheinland. Sie bietet Schülerinnen und Schülern umfassende Informationsmöglichkeiten rund ums Thema Ausbildung. Neben Veranstaltungen wie einem Azubi-Speeddating im Klettergarten oder einer Fotoaktion ist der Vide-

oblog YourStart.tv Teil der Ausbildungsinitiative. Hier stellen Lehrlinge in kurzen Clips ihre Ausbildung und ihre Arbeitgeber vor. So erhalten



interessierte Jugendliche einen Einblick in die Angebote verschiedener Unternehmen in der Region sowie Informationen zu möglichen Karrierechancen. (kn/r)

Schon jetzt wird niemand weggeschickt

Kreisdechant begrüßt Debatte um Kommunion für Protestanten – Kreiskatholikenrat: Basis gespalten

VON FRANK KLEMMER

OBERBERG. „Im Stillen“, sagt Pfarrer Christoph Bersch (Foto), „ist vieles möglich, was das Kirchenrecht bisher noch nicht zulässt.“ Der Kreisdechant spricht von der Teilnahme von Protestanten am Abendmahl, die nach dem Schreiben des Kölner Erzbischofs Rainer Maria Kardinal Woelki und sechs seiner Amtsbrüder wieder offen diskutiert wird.

In der Praxis, sagt Bersch, sei man oft sogar schon weiter

als die Entscheidung der Bischofskonferenz vom Februar zur Zulassung von evangelischen Ehepartnern bei der Eucharistie, wegen der sich Woelki und seine Kollegen nach Rom gewendet haben. „Wenn ein Protestant vor mir steht und die Kommunion empfangen will, dann verweigere ich ihm das nicht. Ich schicke doch keinen



weg, dann würde ich ihn ja bloßstellen“, sagt Bersch. Nur, wenn jemand vor ihm steht, der betrunken sei, oder ein Kind, das noch nicht zur ersten Heiligen Kommunion gegangen sei, schreite er ein.

Letztlich sei es die Gewissensentscheidung jedes Einzelnen: „Die Sakramente dienen doch dem Menschen. Sie sollten nicht für irgendeine Kirchenpolitik missbraucht werden.“ Viel wichtiger, sagt Bersch, sei ihm, dass die Entscheidung authentisch ist:

„Wenn ich bei der Eucharistie ‚Der Leib Christi‘ sage, dann muss der, der vor mir steht, mit einem ehrlichen ‚Amen‘ antworten können.“

Auch Torsten Wolter (Foto r.), Vorsitzender des Kreiskatholikenrates sagt: „Ich habe nicht den Eindruck, dass Protestanten weggeschickt werden, wenn sie die Kommunion empfangen wollen.“ Das sei aber auch von Priestern unterschiedlich. „Und es liegt oft auch daran, dass

meine einen eigenen Pfarrer hat, der alle kennt.“

Wolter weiß, dass die Katholiken an der Basis mindestens

genauso gespalten sind wie die Bischofskonferenz: „Ich kenne Menschen, die finden es gut so, wie es bisher

kirchenrechtlich ist. Aber ich kenne auch Menschen, die gemeinsam zur Kommunion ge-

hen wollen – und deshalb unter Umständen auch von Gemeinde zu Gemeinde pendeln.“

Trotz der pragmatischer Lösungen hält auch Kreisdechant Bersch die Debatte, die jetzt begonnen hat, für bedeutsam. Da sei auch kein Platz für demonstrative Akte: „Deshalb haben wir zum Beispiel im vergangenen Jahr, als ich mit Superintendent Jürgen Knabe und einer Reisegruppe Wittenberg besucht habe, bewusst darauf verzichtet, gemeinsam eine Messe zu feiern.“ **Politik, S. 5**



Gartenfrühling in Seligenthal!



1,79

Im 9cm-Topf!

Sonntag 8. April
von 11-16 Uhr geöffnet
Technische Geräte und Gartenmöbel sind vom Verkauf ausgenommen.



1,99

BESTE QUALITÄT!

Blumenerde

40-Liter-Sack



Frühlingsstauden

viele Sorten wie z. B. Blaukissen, Sandkraut oder Polsterphlox usw. Stück ab







1,99

Im 13cm-Topf!



Ahrens+Sieberz

Aus Liebe zu Balkon und Garten

53721 Siegburg-Seligenthal
Hauptstraße 440
Mo - Fr 9.00 - 19.00 Uhr
Sa 9.00 - 18.00 Uhr
Sonntag 11.00 - 16.00 Uhr
www.as-garten.de

CCAW 14/18